

Porträt: Wibke Brems (Grüne)



„Ich wollte die Welt retten“, sagt Wibke Brems. 1998, noch vor ihrem 18. Geburtstag, ist die Abgeordnete aus Gütersloh bei den Grünen eingetreten. „1998 – das war das Jahr, in dem SPD und Grüne die Bundesregierung übernahmen“, erinnert sich die 39-Jährige. 16 Jahre hatte Kanzler Kohl da regiert. Als Kind habe sie lange gedacht, „Bundeskanzlerhelmutkohl“ sei ein Wort, erzählt Brems – das Amt also an die Person gebunden. „Doch dann gab es diese unglaubliche Aufbruchstimmung.“

„Wegen der Umweltpolitik“ sei sie zu den Grünen gegangen, sagt Brems – und denkt an die massiven Proteste, die verhinderten, dass der Shell-Konzern die Nordsee-Ölplattform Brent Spar mit mehr als 100 Tonnen giftigem Ölschlamm im Nordatlantik versenkte. Auch das Ende der Atomkraftwerke war längst nicht beschlossen. „Ich war einfach entsetzt, wie wir mit unserer Erde umgehen“, erklärt die Ingenieurin – „und habe dann gedacht: Du musst dich politisch engagieren.“

Politisch war auch die Wahl ihres Studienfachs. An der Fachhochschule Bielefeld hat Brems ab 2000 Elektrotechnik studiert – mit der Fachrichtung Erneuerbare Energien. „Ich wollte Technik verstehen und vermitteln“, sagt sie. „Die Tüftlerin, die im stillen Kämmerlein Dinge erfindet, war ich nie.“

Umgesetzt hat die Ostwestfälin ihr Fachwissen dann in der Photovoltaik – zunächst als selbstständige Beraterin, danach bis zur Übernahme des Landtagsmandats 2010 als Leiterin des technischen Supports bei einem Photovoltaik-Großhändler in Paderborn. Parallel blieb sie bei den Grünen aktiv, war sachkundige Bürgerin, wurde Vorsitzende des Grünen-Kreisverbands Gütersloh. Seit 2004 ist sie Ratsfrau der Stadt.

Wie kamen sie in die Politik? Wo liegen ihre politischen Schwerpunkte? Landtag Intern stellt in jeder Ausgabe Abgeordnete vor. Diesmal im Porträt: Wibke Brems. Die 39-jährige Ingenieurin ist Sprecherin der Grünen Fraktion für Klimaschutz und Energiepolitik.

„Gütersloh ist Heimat“, sagt die in Bremerhaven geborene Brems. Zwar stamme ihre Familie aus dem Bremischen, woran auch ihr Name erinnere.

Sie war sieben Jahre alt, als die Familie wegen der Arbeit ihres Vaters nach Ostwestfalen zog. Im Gütersloher Stadtteil Kattenstroth hat sie zusammen mit ihrem aus Düsseldorf stammenden Mann Can Erdal, wie sie bei den Grünen und Experte für digitales Marketing, ein Holzhaus gebaut, auf dessen Dach natürlich eine Solaranlage Strom erzeugt.

Im Landtag vertritt Brems für die Grüne Fraktion das „Zukunftsthema Nummer 1“: die Energiepolitik und damit große Teile des Themas Klimaschutz. Dabei scheut die Umweltpolitikerin, die kein eigenes Auto hat, nur im Notfall auf Carsharing zurückgreift und gern mit dem Fahrrad in den Urlaub fährt, auch harte Auseinandersetzungen mit dem politischen Gegner nicht. Mehr als „pure Lippenbekenntnisse“ gebe die Klimaschutz-Politik von CDU und FDP nicht her, erklärte sie etwa Ende Mai in einer Aktuellen Stunde des Landtags zum Ausstieg aus der Braunkohle.

Kohleausstieg

„Gegen eine breite Kohle-Front“ argumentierten im Parlament allein die Grünen, ärgert sich Brems auch über die traditionell kohlefreundliche SPD: „Von den Klimawandel-Leugnern ganz rechts rede ich erst gar nicht.“ Die Energieexpertin setzt deshalb auf „die Mehrheit außerhalb des Landtags“ – Umfragen bestätigten seit Jahren den Wunsch der Deutschen nach einem schnelleren Kohleausstieg. Das Feedback von außen, etwa durch die „Fridays for Future“-Bewegung, ist ihr wichtig: „Das zeigt mir, dass wir nicht allein sind.“

Die Verlangsamung der Erderwärmung sei „die wichtigste Aufgabe, die es zu lösen gilt“ – davon ist die Grüne überzeugt. Überfällig sei aber auch ein vollständiger Atomausstieg und damit die Abschaltung von Deutschlands einziger Urananreicherungsanlage im münsterländischen Gronau, die etwa das marode belgische Atomkraftwerk Tihange mit Brennstoff beliefere. Ob die Oppositionsrolle dann nicht frustrierend sei? Wibke Brems lacht. „Ich bin nicht in die Politik gegangen, um zu meckern, sondern um zu gestalten, um zu regieren.“

Dass dies – Stand heute – eine Koalition mit den Christdemokraten bedeuten dürfte, ist Brems klar: „Ich habe keine generellen Berührungspunkte mit der CDU.“ Im Stadtrat von Gütersloh jedenfalls habe Schwarz-Grün funktioniert, als Ralph Brinkhaus, heute Vorsitzender der CDU-Bundestagsabgeordneten, dort noch Chef der Ratsfraktion war. „Mir geht es um konkrete Ergebnisse“, sagt die Ingenieurin. „Wenn Inhalte wie mehr Klimaschutz, ein massiver Ausbau der Erneuerbaren Energien und die Schließung der Urananreicherungsanlage umsetzbar sind, kann ich mir Schwarz-Grün auch im Land vorstellen.“ *Andreas Wyputta*

Zur Person

Wibke Brems ist seit 15. Juli 2017 als Nachfolgerin von Sylvia Löhrmann Mitglied des nordrhein-westfälischen Landtags. Zuvor war sie bereits von Juni 2010 bis März 2012 sowie von Mai 2012 bis Mai 2017 Landtagsabgeordnete der Grünen. Seit 2016 ist sie eine der Vorsitzenden im Grünen-Bezirksverband Ostwestfalen-Lippe.

Nachgefragt

Was ist Ihr Lieblingsbuch und warum?

Ich lese gerne und sehr viel, von englischen über historische Romane zum Entspannen bis zu Sachbüchern über Klimaschutz und Feminismus zur Weiterbildung. Aus der Fülle kann ich mich für kein Lieblingsbuch entscheiden. Auf meinen Ebook-Reader passen alle drauf, daher ist das mein Lieblingsbuch.

Welche Musik hören Sie gerne?

Je nach Stimmung: Bei guter Laune muss es tanzbar und mitsingbar sein – von Robbie Williams über Beatles bis Lady Gaga. Zum Sinnieren hilft dagegen Klassik.

Was haben Sie immer in Ihrem Kühlschrank vorrätig? Selbstgemachtes Schokoladen-Eis.

Ihr liebstes Reiseziel?

Von Zuhause mit dem Rad in die Senne, eine einzigartige Naturlandschaft, die es verdient hätte, Nationalpark zu werden. Vom politischen Trubel kann ich am besten in den Wäldern und an den Seen Schwedens abschalten.